



Erfahrungen ob Selbstbetroffen oder Partner von Betroffenen

Hallo alle zusammen,

ich habe mich letztes über Verständnis und Einfühlungsvermögen unterhalten und möchte Euch allen in diesem Zusammenhang eine Sache aus meinem Leben erzählen, was sehr zu dieser Situation passt. Auch wenn es ein schlechtes Licht auf meine Person wirft.

Meine Frau bekam 2005 die Diagnose „Multiple Sklerose“. Ich bin mit ihr zu Treffen der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft gegangen und habe versucht, mich in ihre Lage hinein zu versetzen und Verständnis für Ihre Krankheit und die damit verbundenen Einschränkungen zu haben. Ich dachte lange Zeit, dass mir dies ganz gut gelingt. Wir haben geheiratet und ich versuchte immer, ihr Leben

- **Ich habe dann am eigenen Körper erfahren, wie es ist, wenn der Körper nicht mehr das abliefern, ich gewohnt war, von ihm zu verlangen.**
- **Wie es ist, sich mit einem neuen Leben zu arrangieren, was man nie haben wollte.**
- **Wie es ist, sich erklären zu müssen, weil keiner etwas von der Krankheit weiß, die einen den Rest seines Lebens begleiten wird.**
- **Wie es ist, den Arbeitsplatz zu verlieren, weil man nicht mehr im Stande ist, die Tätigkeit auszuüben, der man seit Jahren kontinuierlich nachkam.**
- **Wie es ist, die einfachsten Dinge im privaten Leben nicht mehr ohne weiteres abarbeiten zu können.**
- **Wie es ist, Freunde zu verlieren, da man mit ihrem Leben einfach nicht mehr mithalten kann. usw., usw.**

Ich kam mir richtig schäbig vor, ich hatte meiner Frau so oft Unrecht getan. Mir wurde schlagartig bewusst, sich zu 100 Prozent in die Lage eines chronisch erkrankten Menschen hinein zu versetzen, ist nahezu unmöglich. Aus diesem Grund habe ich auch einen Youtube Kanal aufgemacht. Hier versuche ich nun anderen Menschen, denen es ähnlich geht wie mir, eine Hilfestellung zu geben.

Ihr seid alle super, was Ihr bzw. wir täglich leisten, sind Meisterleistungen. Dies sollten wir uns immer wieder vor Augen führen. Viele andere Menschen, die unser Leben nicht verstehen, wären wahrscheinlich schon längst zusammen gebrochen.

mit der Krankheit so angenehm wie möglich zu gestalten. Ich war der festen Überzeugung, dass ich meine Sache gut machte. Auch wenn wir diesbezüglich öfter mal anderer Meinung waren.

Mit den Jahren ging es mir körperlich ebenfalls immer schlechter. Bis ich im Jahr 2014 die Diagnose „Fibromyalgie-Syndrom“ erhielt. Als sich mein körperlicher Zustand aber immer weiter verschlechterte, habe ich erst gemerkt, dass ich zwar versuchte, mich in die Situation meiner Frau rein zu versetzen, dies mir unterm Strich aber nicht gelungen war.

Ich ziehe den Hut vor unseren täglichen Leistungen und wünsche mir, dass nicht nur ich, sondern auch alle anderen in dieser oder ähnlichen Situationen, weiterhin viel Kraft und Verständnis haben.

Ihr seid großartig!

**Christian Müller
Gruppenleiter der SHG Düsseldorf**